

Das Türkenkind. Kammeroper für eine Sängerin und zwei stumme Engel (2011) / 65'

Libretto: Kristine Tornquist (nach der Erzählung „Maria Theresias Türkenkind“ von Irene Montjoye)

Personen: Anna Maria von Mohrenheim (Mezzosopran) – 2 Engel (stumme Rollen)

Orchester: 1, Picc., 1, 1, 1 – 1, 1, 1, 0 – Schl., Oud (Git.), - Vl., Va., Vc., Kb.

U: 14. 9. 2011 Wien, Schlosstheater Schönbrunn

Wolfram Wagners Kammeroper basiert auf einer wahren Geschichte. Das Stück beginnt im letzten Lebensjahr der Anna Maria und zeigt sie als wohlhabende Witwe Mohrenheim, die in der Erinnerung durch ihr Leben bis zum Anfang der Geschichte zurückgeht: Zurück zur Adoption durch Maria Theresia, zur Flucht und ihrer Jugendzeit als Sklavin in der Türkei, bis sie sich wieder dorthin zurückerzählt hat, wo alles begonnen hat – als Flüchtlingskind, den Wirren des Lebens, politischen Interessen hilf- und schutzlos ausgeliefert.

Wenn der Teufel tanzt oder Gefuggert wird in Villach nicht. Komische Oper in zwei Akten (1995/96) / 80'

Text von Ernst A. Ekker

Personen: Gott (Sprechrolle) – Teufel (Tänzer/Sprecher/Sänger) – Jakob Fugger (Charakterbariton) – Matthias, Fuggers „rechte Hand“ (lyrischer Tenor) – Sybille, Fuggers Frau (hoher Sopran) – Frau von Artzt, Sybilles Mutter/Augsburger Händlerin (tiefer Mezzo) – Lena, Tochter eines Villacher Bergbau-Ingenieurs (hoher Mezzo) – Bürgermeister von Villach/Kaiser Maximilian/Paracelsus (Bassbariton) – Verwalter auf Fuggerau/1. Augsburger Patrizier/1. Basler Ratsherr/Augsburger Händler/Wendehals (Charaktertenor) – Konrad, Sybilles Liebhaber/2. Augsburger Patrizier/2. Basler Ratsherr (lyrischer Bariton) – Volk von Villach, Augsburger Patrizier, Arbeiter im Bergbau und in den Fuggerschen Hütten, Pfänderspieler und Tänzer, Die schöne Lanenit, Anton Welsler (Chor und Statisterie) Gemischter Chor

Orchester: 1, 1, 1, 1 – 1, 1, 1, 0 – Schlw. – Str. (5, 4, 3, 2, 1)

Ort und Zeit: Schloss Fuggerau bei Villach, etwa 1515

U: 17. 7. 1996 Villach, Kongresshaus (Carinthischer Sommer)

Jakob Fugger, der mächtigste Konzernchef der Renaissancezeit, träumt während eines Besuches, den er einem seiner Hauptkombinate, Fuggerau bei Villach, abstattet, von einer Wette des Teufels mit Gott: Der Teufel will sich die Seele des Fugger sichern, indem er diesem einen teuflischen Vertrag unterschreibt. Gott ist realistischer und gibt dem Teufel fünf Chancen, sein Ziel zu erreichen. Nach jeder „vertanen Möglichkeit“ muss der Teufel für Gott tanzen und singen. Und tatsächlich: Es wird schwieriger, als der Teufel annimmt ...

BALLETTE:

ANDROSCH, PETER (1933)

Zwölf Hefte für Streichorchester (2001/02) / 60'

ANGERER, PAUL (1927)

Einsame Träume. Rilke-Variationen für Sopran, Bariton und Kammerorchester (1965) / 20'

Text: Rainer Maria Rilke

1, 1, 1, 1 – 1, 1, 1, 0 – Schlw. – Hf., Vibr. – Str.

U: 1970 Salzburg, Landestheater

1. Du meine heilige Einsamkeit / 2. Das ist der Tag in dem ich traurig throne / 3. Der Tag entschlummert leise / 4. Der Abend ist mein Buch / 5. Die Nacht wächst wie eine schwarze Stadt / 6. Nenn ich dich Anfang oder Untergang / 7. Du meine heilige Einsamkeit

DALLINGER, FRIDOLIN (1933)

Die sieben Todsünden. Ballett in einem Vorspiel, 7 Bildern und einem Nachspiel (1965/70) / 25'

Libretto von Hans Heinrich Formann

2(Picc.), 2, 2(Sax.), 2 – 2, 2, 3, 0 – Pk., Schlw. – Klav., Cel., Akk. – Str.

U: 30. 3. 1968 Linz (Urfassung)

U: 16. 2. 1971 Wien (Neufassung)

Ein Zyklus von Stichen Bruegels d. Ä. gab die Anregung zu dieser Komposition. Von der ersten Szene „Völlerei“ ausgehend leiten sich die im irrationalen Raum spielenden Bilder des über eine einzige Zwölftonreihe geschriebenen Balletts ab. Verschiedene – oft stark verfremdete – Tanzrhythmen liegen den einzelnen Teilen zugrunde: „Trägheit“ – langsamer Walzer; „Geiz“ – Polka; „Hoffart“ – Zwiefacher; „Neid“ – Tango; „Unzucht“ – Blues; „Zorn“ – Bolero. Die Zwischenspiele wollen das Irreale des „Tripps“ unterstreichen. Für die Aufführungen in Wien wurde eine Neufassung erstellt, bei welcher die einleitende „Völlerei“ als Beat-Nummer neu komponiert wurde. Es ist für weitere Aufführungen die Urfassung vorzuziehen.

DOHNÁNYI, ERNST VON (1877 – 1960)

Der Schleier der Pierrette. Pantomime in 3 Bildern nach Arthur Schnitzler, op. 18 (1910) / 85'

2(Picc.), 2(Ehr.), 3, 2, Kfg. – 4, 2, 3, 1 – Pk., Schlw. – Hf. – Str.

U: 1910 Wien, Hofoper

Die schwarze Variante einer Commedia-dell'arte-Geschichte: Die „Gruselpantomime“ erzählt von Liebe und Tod der Pierrette, die Pierrot liebt, der Selbstmord begeht, und von ihrem grau-samen Bräutigam Arlecchino mit dem Toten in ein Zimmer gesperrt wird, wo sich eine mystische Vereinigung vollzieht. Das Stück vermag ohne Worte die Nachtseiten der Seele darzustellen.

EDER, HELMUT (1916 – 2005)

Anamorphose. Ballett in sieben Sätzen, o. op. (1962) / 30'

1(Picc.), 1, 1, 1 – 1, 1, 1, 0 – Schlw. – Klav. (Cemb.) – Str.

U: 22. 6. 1963 Linz, Landestheater

Helmut Eders „Anamorphose“ bedeutet getanzte Musikgeschichte. Der Komponist charakterisiert einzelne Stadien der musikalischen Entwicklung so, wie sie der Mensch von heute erlebt. Die sieben Sätze tragen die stilhistorischen Bezeichnungen: Archaisch, Tonal, Impressionistisch, Rhythmisch, Dodekaphon, Seriell, Elektronisch.